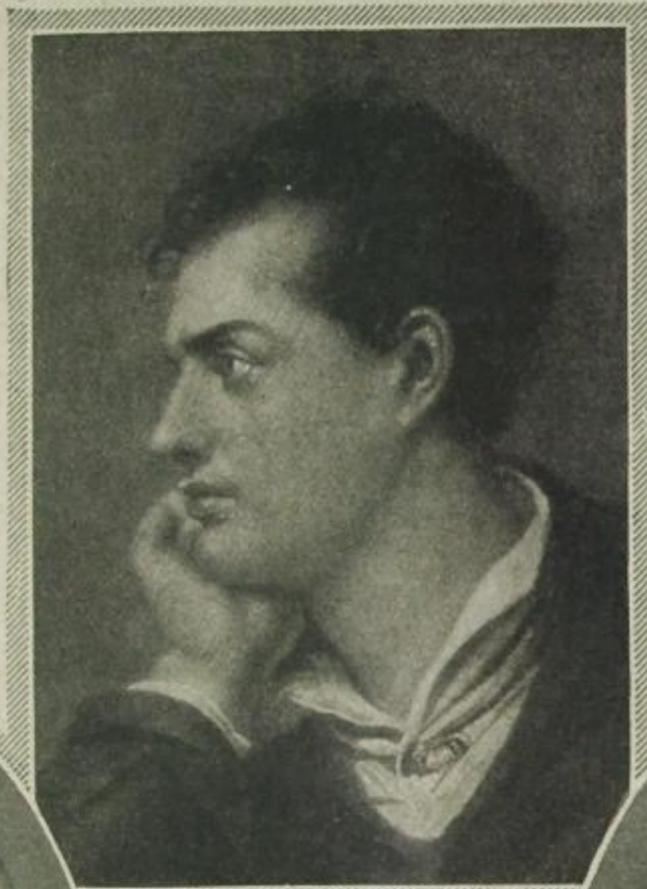


seiten ihres Wirkens und schilderten das soziale Elend — man denke an die Romanserie Zolas, an den deutschen Naturalismus — ohne natürlich einen Idealtypus aufstellen zu können. Oder aber sie schwelgten in dem neuen Reichtum und schufen einen Kult der Pracht, der Blasiertheit, des Überdrusses — das

den, verderbten Schönheit. Wenn er, mit seiner Chrysanthe-me oder Orchidee im Knopfloch oder einer Pfauenfeder in der Hand in Gesellschaft er-scheint und seine para-doxen Aperçus zum besten gibt, ist er der Gott dieser kulturell überreizten, nach Aus-schweifungen der Sinne in Ausschweifungen der



*Der romantische Held:
Der Dichter des Welt-
schmerzes Lord Byron*

*Nach dem Gemälde
von Westall, gestochen
von Turner*



*Ideale von heute:
Der Flieger
(Kurt Ungewitter †)*

Phantasie taumelnden Gesellschaft, ist er der Priester des pervertierten Ich-Kultes, ein Idol der Lebewelt. Alles an ihm ist Kunst, alles an ihm ist aber auch künstlich, Pose, die zur Natur geworden ist. Schauspielerei eines Menschen, dem sein eigenes Leben Theaterstück ist, der, statt selber zu leben, sein Bild



*Der Held des Fin de siècle:
Der typische Dekadent Oscar Wilde*

*Ideale von heute:
Der Weltrekordläufer
(Dr. O. Peltzer, Phot. Scherl)*

Männerideal des „Fin de siècle“. Es führte eine gerade Linie über Baudelaire, Huysmans zu Oscar Wilde.

In Wilde finden wir, wie in Byron, das auf die letzte Spitze getriebene Dandytum, aber ohne Byrons Dämonie. Wilde will nichts anderes als Anbeter der Schönheit sein, aber einer deka-